

## **„Freiheit ist die Grenze für 'Andere'“**

### *Der slowenische Künstler Dušan Fišer und die Stadtgalerie in Ptuj*

Zwei blasse Hände, fest ineinander verschränkt. Um die Handgelenke sind sie mit einem weißen Kabelbinder gefesselt, wie ihn auch die Polizei statt Handschellen benutzt. Mit den Unterarmen ragen die Hände aus einer weißen Wand. Der gesamte menschliche Körper scheint eingemauert. Weniger Bewegungsfreiheit ist kaum möglich.

"Freiheit ist die Grenze für 'Andere'", heißt diese Arbeit des slowenischen Künstlers Dušan Fišer.

2019 hat er die 26 x 34 x 22 Zentimeter große Kunststoffplastik für eine Installation geschaffen.

„Interessant ist zeitgenössische Kunst, die provoziert und dem Betrachter eine Reaktion aufzwingt“, sagt der 60-jährige Fišer in der Stadtgalerie in Ptuj, die er mit aufgebaut hat und seit der Eröffnung 2017 leitet.

Die Galerie befindet sich in einem großen historischen Gebäude, im Zentrum der ältesten Stadt Sloweniens. Das gesamte 3. Stockwerk ist dafür reserviert, in hohen, offenen hellen Räumen, die viel Platz für die Präsentation von Gemälden und Installationen bieten. „Die Galerie ist nach fünf Jahren bereits eine der repräsentativsten und wichtigsten in ganz Slowenien geworden“ berichtet Fišer. Das zeige sich auch darin, dass sie in den beiden letzten Jahren zwei Prešeren-Preise erhalten habe, die höchste Auszeichnung, die Slowenien für künstlerische Leistungen vergibt.

Beim Gespräch in der Galerie trägt Dušan Fišer dunkle Jeans, einen schwarzen Pullover, eine schwarze Jacke und spricht leise und zurückhaltend, fast verschlossen. Doch je mehr und länger sich das Gespräch um Themen der Kunst dreht, desto mehr öffnet Fišer sich. Kunst ist für ihn persönlich eine Möglichkeit zur Entfesselung. „Ich bin in einer schwierigen Familie aufgewachsen, in der es viel Alkohol gab. Von Klein auf war ich auf mich selbst angewiesen. Heute kann ich sagen: Ich habe mich selbst überlebt.“

Nach dem Besuch einer Mittelschule für Design in Ljubljana studierte Fišer in der slowenischen Hauptstadt an der Akademie für Bildende Kunst, setzte seine Ausbildung aber auch in den Niederlanden und in Paris fort. Im Lauf dieser Zeit gab es auch kuriose Momente, wie er berichtet. „In meinem 3. Studienjahr in Ljubljana gab es einen Künstler, der etwas spezifisch war. Er ging in eine Metzgerei und brachte einen Pferdekopf mit, um ihn zu bemalen. Ein paar Tage später roch die ganze Schule nach Schwefelwasserstoff, das kennt man von sogenannten Stinkbomben.“ Überhaupt hätten einige Studenten ihr Recht haben wollen, „die Künste zu erobern. Der Einfluss der Professoren war ihnen zu groß“, erklärt der heute international erfolgreiche Künstler Dušan Fišer. „Ich hatte aber das große Glück, einen Professor zu haben, der das komplette Gegenteil war. Er wollte uns in eine Richtung lenken, die uns ermöglichen sollte, uns selbst finden zu können“.

In diesem Prozess kam er durch einen Kunstprofessor auch mit der Arbeit des deutschen Malers Anselm Kiefer in Kontakt, die ihn sehr interessierte, „weil Kiefer sich mit deutschem Frust auseinandersetzte und dies in seinen riesigen Gemälden zum Ausdruck brachte. Er nutzte auch unterschiedlichstes Material in besonderer Weise, Stroh, Baumstämme, Bücher aus Blei.“

Nach dem Abschluss der akademischen Ausbildung ging Fišer dann konsequent seinen eigenen Weg, beschäftigte sich viel mit Installationen im Raum, ließ sich dabei von Deja Vu und Assoziationen leiten. Dabei ist er immer, wie er betont, „ein experimentierfreudiger Künstler geblieben. Einige Künstler schaffen durchgehend etwas sehr Ähnliches. Ich hingegen mache eine Zeitlang etwas, und habe irgendwann genug davon. Ich war eine Zeit lang ein reiner Maler, aber hatte in dieser Richtung dann keine Inspiration mehr. So begann ich dann zum Beispiel mit Installationen zum Thema Weltraum. Kürzlich habe ich jedoch wieder ein Bild in Schwarz gemalt und versucht, in diesem Schwarz eine Idee zu finden.“

Erst im künstlerischen Entstehungsprozess könne man erkennen, wie Dinge aussehen, erklärt Fišer seine Arbeitsweise. Deshalb arbeite er „auch immer noch gerne mit großen Formaten, weil wir so

selbst physisch ins Bild kommen. Das zeigt sich dann auch bei der Arbeit an den Kunstobjekten, denn wir müssen mit dem ganzen Körper dabei sein.“

Die ersten Ausstellungen seiner Arbeiten waren ihm zunächst sehr unangenehm. „Wenn man etwas für sich selbst erschaffen hat und es anderen zeigt, hat man schon Angst, weil man nicht weiß, ob es gut oder schlecht in der Öffentlichkeit ankommt.“ Doch mittlerweile hat Fišer seine Kunstobjekte in Ausstellungen weltweit gezeigt. Nach einer ersten Präsentation in seiner Grundschule, an die er sich selbst aber nicht erinnern kann, wie er lachend erzählt, stellte er Objekte im Gymnasium Ptuj aus, leitete eine Galerie in der Kleinstadt Majšperk, etwa 20 km südwestlich von Ptuj, hatte dann zahlreiche Ausstellungen in Slowenien, Kroatien, aber auch in Österreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, in China und in Serbien. Trotz aller Erfolge ist sein Ziel in der Kunst aber bescheiden geblieben. „Ich weiß nicht, was Erfolg ist, darüber habe ich noch nie nachgedacht, weil Erfolg relativ ist.“ So spricht er vom Museum of Modern Art in Lissabon als dem „interessantesten Ort, an dem meine Werke ausgestellt wurden“, und hat für die Zukunft „keine Ambitionen. Eine Ausstellung in der Galerie in Slovenj Gradec“, einer Stadt im slowenischen Norden, ist einer seiner Wünsche.

Die Möglichkeit, ein eigenes Selbstverständnis zu entwickeln, hält der erfolgreiche Künstler und Ausstellungsmacher für die große Chance der Beschäftigung mit Kunst. „Künstler sehen die Dinge und die Welt anders, weil sie einen anderen Fokus haben. Künstler achten mehr auf Details, auf die Ästhetik.“ Fišer versucht, das als Kunstpädagoge auch Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen. Und damit das nicht Theorie bleibt, hat er mit einer Arbeitsgruppe des Gymnasiums Ptuj schon 2005 und 2009 zwei großformatige Gemälde für die Büro-Räume der Deutsch-Slowenischen Industrie- und Handelskammer (AHK) in Ljubljana geschaffen.

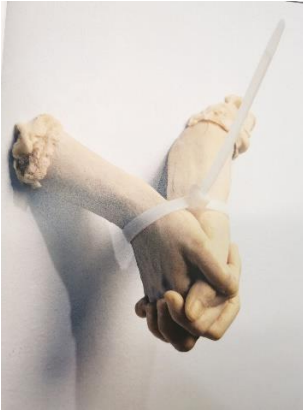
Don Ciglencečki war zu der Zeit Schüler am Gymnasium Ptuj. Der 33-jährige Master der Biomathematik arbeitet heute für die slowenische Umweltbehörde ARSO an Modellen zur Luftverschmutzung. 2005 war er bei der Arbeit am Gemälde für die AHK dabei und erinnert sich noch genau, „da wir wegen der Größe des Bildes über mehrere Wochen im Innenhof der Schule arbeiten mussten. Wir haben alle zusammen ein einziges großes Bild gemalt. Am Anfang gab es keinen konkreten Plan. Wir haben mit kleineren abstrakten Formen begonnen, die wir zerstreut über die Leinwand gemalt haben. Die Formen sind dann schrittweise zusammengewachsen.“ Nach der Schulzeit hat Ciglencečki nie wieder gemalt, aber die Arbeit mit Fišer hat ihn persönlich geprägt: „Er hat den Kunstunterricht immer sehr frei gestaltet und uns überlassen, was wir malen wollen. Dann gab er jedem Einzelnen Hinweise und Tipps, wie man das Bild verbessern könnte.“

Fišer hat mittlerweile Generationen von Jugendlichen diese Entwicklungsmöglichkeit geschaffen, aber auch seine Heimatstadt Ptuj insgesamt künstlerisch geprägt. Denn nicht nur die Stadtgalerie, sondern viele Kulturveranstaltungen der Stadt zeigen seine Handschrift. Ciglencečki: „Fišer ist fast überall als Künstler und Mentor dabei. Schon im Gymnasium und später als Student habe ich in einer Theatergruppe mitgemacht. Dort war Fišer immer für die Gestaltung des Bühnenbilds und die Inszenierung im Raum dabei. Beim Festival der ´Poesie und des Weins´, das jeden August mit Dichterlesungen und Weinverkostungen in Ptuj stattfindet, gestaltet er die Bühne mit seinen Kunstobjekten. Dabei hat er einmal einen Wagen für die Poeten aus alten Fahrrädern komponiert. Gerade dabei kamen seine Arbeitsweise und sein Stil gut zum Ausdruck.“

Dušan Fišer selbst spricht kaum über all seine Tätigkeiten. Aber er sagt: „Ich kann schlecht ´Nein´ sagen. Aber ich muss versuchen, meine Aufgabenbereiche irgendwie zu reduzieren“. Doch all seine Arbeit ist ihm wichtig. Denn „Kunst kann es ermöglichen“ sagt er, „jeden Menschen für sich selbst denken zu lassen, sich selbst zuzuwenden und zuzuhören.“ Dann finde man seinen Platz in der Welt und respektiere auch das Anderssein der anderen. Denn „Freiheit ist die Grenze für ´Andere´“.

*Sara Vidovič, Jugendzentrum CID Ptuj*

*Redaktionelle Betreuung: Gerald Hühner; Fotos ©: Gerald Hühner (und Dušan Fišer: 1. Reihe, Foto links)*



„Freiheit ist die Grenze für ‘Andere‘“ (links); Dušan Fišer im Gespräch in der Ptujer Stadtgalerie



Autorin Sara Vidovič auf dem Foto rechts stehend mit einem Ausstellungskatalog des Künstlers. In der Arbeitsgruppe mit dabei: Rebeka Murko (rote Jacke) und Damjana Hliš (Lehrerin).



In den Büroräumen der Deutsch-Slowenische AHK in Ljubljana, mit zwei Gemälden, die unter Leitung von Dušan Fišer im Gymnasium Ptuj geschaffen wurden; links: 2005, mit Dušan Fišer (l.) und Don Ciglencečki (2.v.l., hintere Reihe); rechts: 2009 mit Mitarbeiterinnen der AHK.